

Stadtwärts

## Stadt, aber nur mit Land

**Was ist besser – Stadt oder Land?** Diese Frage ist für mich nicht leicht zu beantworten. Aufgewachsen bin ich nämlich auf dem Land, was ich nicht missen möchte. Seit ich mit 19 Jahren mein Studium begonnen habe, lebe ich aber ausschliesslich in Städten. Und jedes Mal, wenn ich die Stadt verlasse, merke ich: Das Land fehlt mir. Die grünen Wiesen und Wälder, die frische Luft, die Abwesenheit von Menschenmengen schätze ich sehr.

**Allerdings ist man ja gerade von Luzern aus sehr schnell im Grünen.** Ausserdem habe ich den Vierwaldstättersee und den Bieregwald praktisch vor der Haustüre (auch wenn ich zu Letzterem zuerst den Berg hoch kraxeln muss), und der Rotsee ist in Büro-Nähe. Zudem bietet die Stadt nur schon kulturell viel mehr als die Landschaft.

**Dabei muss ich einräumen: Das kulturelle Angebot nutzt ich selten.** Das Luzerner Theater habe ich seit meiner Kindheit nicht mehr besucht, am Fumetto oder am Luzerner Fest war ich seit drei Jahren nicht mehr. Auch die meisten Museen lasse ich in der Regel links liegen – immerhin habe ich die meisten schon mindestens einmal besucht. Ins KKL gehe ich zwar ab und zu, aber auch nur, weil ich eingeladen werde. Trotzdem: Auch wenn ich davon nicht viel Gebrauch mache, allein das Wissen, dass ich all diese Möglichkeiten hätte, gibt mir ein gutes Gefühl. Deshalb ist die Stadt eben doch besser – aber nur wenn ich ab und zu die Vorzüge der Landschaft geniessen kann.



**Beatrice Vogel,**  
Redaktorin Stadt/Region  
beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

## Luzerner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Malhofstrasse 76, Luzern, Telefon 041 429 52 52.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Bettina Schibli, Lesemarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@ombudsgg@mbv-bieri.ch.

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem), Stv. Chefredaktoren: Dominik Buhler (bu), Leiter Zentralschweiz am Sonntag; Roman Schenkel (rom), Leiter überregionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Leiterin regionale Ressorts.

Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Lukas Nussbaumer (nus, stv. Leiter Regionale); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (Chefredaktor Zuger Zeitung).

Ressortleiter: Alexander von Däniken (adv, Leiter Kanton); Kari Kälin (kä, Leiter Politik); Robert Knobel (rk, Leiter Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournal); Hans Graber (hag, Leiter Leben); Regina Grüter (reg, Apero/Kino); Lene Horn (LH, Foto/Bild).

Adresse: Malhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@lzmedien.ch

Billetvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ-Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Auflage: verbreitete Auflage: 117 757 Exemplare; verkaufte Auflage: 110 707 Exemplare (WEMF 2017).

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 44.– pro Monat oder Fr. 488.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 15.– pro Monat oder Fr. 150.– pro Jahr (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

# Grosse Ehre für 4-Sterne-Haus

**Luzern** Hotelier Fritz Erni hat bereits den Titel – jetzt hat ihn auch sein Hotel: Das Art Deco Hotel Montana ist «Hotel des Jahres 2018/2019». Erniss Innovation und sein Mut erhalten damit schweizweite Anerkennung.

**Sandra Monika Ziegler**  
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Hoteldirektor Fritz Erni ist rundum glücklich und sichtlich stolz auf sein Team. Dass sein Haus zum Hotel des Jahres 2018/2019 erkoren wurde, habe ihn und die Belegschaft erstaunt: «Das ist für uns eine Überraschung. Denn bisher wurden nur 5-Sterne-Häuser ausgezeichnet. Und wir sind ein 4-Sterne-Haus. Wir freuen uns riesig.»

Für Fritz Erni (63), der das Montana seit 1996 führt und 2017 Hotelier des Jahres war, ist diese Wertung ein «Beweis mehr, dass sich konstante Innovation auszahlt und auch national bemerkt wird»: «Das ist eine Anerkennung für unser Engagement der letzten Jahrzehnte. Denn in den letzten 20 Jahren wurden über 25 Millionen Franken in die Erneuerung der Infrastruktur investiert.»

## Über lange Zeit auf höchstem Niveau

Das Schweizer Hotelrating wurde vom Hoteltester und Buchautor Karl Wild vor 21 Jahren ins Leben gerufen. Erstmals und während fünf Jahren erschien das jährliche Rating 1997 in der «Bilanz», danach jeweils in der «SonntagsZeitung». Karl Wild bestätigt, dass mit dem «Montana» erstmals ein Vier-Stern-Hotel ausgezeichnet wird. Wild betont aber: «Die Sterne spielen eigentlich keine Rolle, es könnte auch ein Drei-Stern-Hotel sein. Es muss einfach einen guten Grund dafür geben.» Und der sei bei der aktuellen Wahl gleich mehrfach vorhanden.

«Das war höchste Zeit. Denn Hotelier Fritz Erni macht immer etwas, hat immer neue Ideen und ist unglaublich innovativ. Er wartet nicht, bis die Gäste kommen, er zieht sie durch sein Engagement an und begeistert sie», schwärmt Wild. Nachdem der Umbau der oberen Etagen letzten Frühling abgeschlossen war, habe



Direktor Fritz Erni in einem der 62 Zimmer des Hotels Montana.

Bild: Pius Amrein (Luzern, 14. Mai 2018)

es keinen weiteren Aufschub mehr gegeben, so Wild weiter. Beim Umbau wurden die Zimmer und Suiten auf der 5. und 6. Etage für rund 1,5 Millionen Franken komplett neu gestaltet und mit diversen Extras ausgestattet. Erni: «Das ist unser Hotel-in-Hotel-

Konzept. So können wir nebst den regulären Zimmern der Viersterne-Kategorie auch 19 in der Fünfstern-Kategorie anbieten.»

Somit hat das Montana eine Zwei-Sterne-Qualifikation unter einem Dach. Total verfügt das Haus über 62 Zimmer. Die Aus-

zeichnung «Hotel des Jahres 2018/2019» ist nicht die Einzige, die dieser Tage ins Haus flog. So konnte sich Mitte Mai der «Montana Beach Club» mit 668 Stimmen vor der «Penthouse Roof Top Bar» mit 419 Stimmen behaupten. Das Online Voting wur-

## Weitere Auszeichnungen für die Zentralschweiz

Neben dem Stadtluzerner Art Deco Hotel Montana ist im Rating der «SonntagsZeitung» in der Zentralschweiz auch «The Chedi» in Andermatt ausgezeichnet worden. Das Herzstück des Tourismusprojekts von Samih Sawiris ist erstmals das **beste Ferienhotel** der Schweiz. Den Sieg in der Kategorie mit den **besten Wellness-hotels** hat sich das Bürgerstock Resort mit seinem Flaggschiff «Bürgerstock Hotel & Alpine Spa» gesichert. (red)

de vom Lifestylemagazin Falstaff durchgeführt. Demzufolge ist der Beach Club die beliebteste Roof-Top-Bar der Schweiz.

## Inspiration durch Hotelbesuche

Fritz Erni lässt sich jeweils von seinen ausländischen Hotelbesuchern inspirieren. Was möglich ist und was «von oben» absegnet wird, setzt er um. Denn er ist ein angestellter Direktor, das Haus ist seit 1944 im Besitz der Hotel & Gastro Union, dem Schweizerischen Zentralverband der Hotel- und Restaurantangestellten.

«Ich bin Angestellter und kann nicht einfach walten und schalten.» Das habe aber durchaus Vorteile. Denn sollte eine Idee mal «in die Hose gehen», verliere er höchstens seinen Job. Doch das ist unwahrscheinlich, wie die letzten Jahre beweisen. Erni bleibt auf der Erfolgsspur.

## Hinweis

Am Sonntag, 3. Juni, ist Tag der offenen Hoteltüren «Please Disturb». So auch im Montana.

## WWW.

Mehr Bilder: [luzernerzeitung.ch/bildgalerien](http://luzernerzeitung.ch/bildgalerien)

# Viel Sanierungsbedarf bei günstigen Wohnungen

**Stadt Luzern** Zahlreiche Liegenschaften der Stiftung GSW sind in die Jahre gekommen und müssen renoviert werden. Die soziale Institution steht zudem vor weiteren Herausforderungen.

Sie bietet Hand, wenn jemand auf dem freien Markt keine Wohnung mehr findet: Die Gemeinnützige Stiftung für preisgünstigen Wohnraum Luzern (GSW) bietet in der Stadt Luzern rund 360 Wohnungen an. Allerdings sind viele Liegenschaften in die Jahre gekommen, die meisten wurden zwischen 1897 und 1945 erbaut.

Entsprechend hoch ist der Aufwand für den Unterhalt. 2017 musste die Stiftung nebst dem ordentlichen Liegenschaftsaufwand von rund einer Million Franken zusätzlich zirka 500 000 Franken für ausserordentliche Sanierungen wie beispielsweise den Ersatz einer Heizung investieren, wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist. Die GSW hat darum eine Zustandsanalyse gestartet, welche die Grundlage für eine langfristige Sanierungs- sowie Finanzplanung bilden soll.

Bereits konkret in Planung ist, dass voraussichtlich 2019 die Liegenschaften an der Mythenstrasse 8 und an der Neustadtstrasse 4 – beide mit Baujahr 1910 – für total 3 Millionen Franken erneuert werden sollen. Dabei ist auch ein Lift geplant. «Das ist sehr wichtig für ältere Menschen und Behinderte, damit diese einen guten Zugang zu den Wohnungen erhalten», sagt Rolf Fischer, Geschäftsführer der GSW.

## Mieten sollen nur leicht steigen

Die Mieter müssen während der Arbeiten ihre Wohnungen nicht verlassen. «Die Mietaufschläge versuchen wir, äusserst moderat zu gestalten.» Genaue Zahlen kann Fischer noch nicht nennen, es würden aber «sicher nicht 300 Franken oder mehr sein».

Eine weitere Herausforderung stellt für die Stiftung der hohe Bestand an 1- oder 1,5-Zim-

## «In solchen Wohnungen zu wohnen, ist psychisch anstrengend, sie sind klein und eng.»

**Rolf Fischer**  
Geschäftsführer GSW

merwohnungen dar. Diese sind heute nicht mehr besonders gefragt. «In solchen zu wohnen, ist psychisch anstrengend, sie sind klein und eng», sagt Fischer. Man erhalte entsprechende

Rückmeldungen von Institutionen wie den städtischen Sozialen Diensten, der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Kesb oder Vereinen wie Jobdach oder der kirchlichen Gassenarbeit, die Bewohner mit psychischen Krankheiten oder Drogenproblemen betreuen.

## Schwierige Suche nach zusätzlichem Wohnraum

Dennoch seien alle 108 Kleinwohnungen der GSW besetzt. «Deren Bewohner haben in ihrer Situation oft keine andere Wahl, weil sie auf dem freien Wohnungsmarkt praktisch keine Chance haben», sagt Fischer. Die meisten Kleinwohnungen – 60 an der Zahl – befinden sich in der Liegenschaft Grimselweg 11. Mittelfristig strebt die GSW auch hier eine Sanierung an, in deren Rahmen könnte sie mehr 2-Zimmer-Wohnungen schaffen. Weiter will die Stiftung künftig ihr

Angebot vergrössern, um eine breitere Palette an Wohnungen anbieten zu können (wir berichteten). «Aufgrund des Mangels an geeigneten Objekten auf dem Immobilienmarkt in der Stadt Luzern sind wir kaum in der Lage, neue Liegenschaften zu kaufen. Eher streben wir die Miete von ganzen Gebäuden an», sagt Fischer.

Denkbar sei dagegen die Zwischennutzung von Objekten, bei denen mittelfristig ein Abriss oder eine Sanierung geplant ist. Eine konkrete Liegenschaft habe man noch nicht im Auge. «Unser Stiftungsrat ist aber in der Baubranche gut vernetzt, wir hoffen, allenfalls durch Beziehungen an ein Objekt zu kommen.» Dem Rat gehören unter anderem mehrere Vertreter von Wohnbaugenossenschaften an.

**Stefan Dähler**  
stefan.daehler@luzernerzeitung.ch